

THEMA: DIABETES MELLITUS

Diabetischen Folgeschäden mit der Magnetfeldtherapie vorbeugen

Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) stellt ein rasant wachsendes Krankheitsbild in unserer Gesellschaft dar. Weltweit geht man heute von etwa 239 Millionen Betroffenen aus (im Jahre 2000: 150 Millionen).



Dr. med. Martin Gschwender praktiziert in seiner Münchner Privatpraxis für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Naturheilverfahren. Seit vielen Jahren arbeitet er erfolgreich mit der Magnetfeldtherapie.

In Deutschland sind es etwa 8 Prozent der Bevölkerung (ca. 7 Millionen), die an Diabetes leiden – Tendenz steigend. Angesichts dieser erschreckenden Zahlen bezeich-

net die Int. Diabetic Federation den Diabetes inzwischen als „Epidemie des 21. Jahrhunderts“. Für die Krankenkassen ist der Kostenaufwand enorm: Je nach Bezugsgrößen müssen sie jährlich mindestens 30 Milliarden pro Jahr für die Behandlung ihrer diabeteserkrankten Versicherten aufbringen. Bei Diabetes werden zwei Formen unterschieden. Der Typ-1-Diabetes, der meist bereits im Kindes- bzw. Jugendalter beginnt, ist eine Autoimmunkrankheit, bei der es infolge einer Fehlsteuerung des Immunsystems zu einer Zerstörung der insulinproduzierenden Betazellen der Bauchspeicheldrüse kommt. Dadurch ist die Bauchspeicheldrüse nicht mehr in der Lage, Insulin zu produzieren (absoluter Insulinmangel), was zu einem stark erhöhten Blutzuckerspiegel führt. Um das fehlende körpereigene Insulin zu ersetzen,

müssen Typ-1-Diabetiker lebenslang Insulin spritzen.

Der Typ-2-Diabetes wurde lange Zeit auch „Altersdiabetes“ genannt, da er früher meist im höheren Lebensalter auftrat. Die gesellschaftlichen Veränderungen – allen voran die durch falsche Ernährung hervorgerufene Fettleibigkeit vieler Kinder – haben dazu geführt, dass der Typ-2-Diabetes mittlerweile oft bereits im Kindes- und Jugendalter auftritt. Der jüngste „Altersdiabetiker“ ist ein vierjähriger Junge aus Leipzig. Übergewicht in Kombination mit Bewegungsmangel sind die wichtigsten Risikofaktoren für Typ-2-Diabetes; meist besteht zudem eine erbliche Veranlagung. Anders als bei Typ-1-Diabetikern ist die Bauchspeicheldrüse bei dieser Diabetesform zumindest in den ersten Jahren noch in der Lage, Insulin zu produzieren (relativer Insulinmangel). Doch reagiert der Körper nicht mehr empfindlich genug auf das Insulin, was dann einen erhöhten Blutzuckerspiegel zur Folge hat.

Je nach Erkrankungsstadium reicht die Behandlung des Typ-2-Diabetes von einer Änderung der Lebensgewohnheiten (Ernährungsumstellung, regelmäßige Bewegung) bis hin zur regelmäßigen Einnahme von blutzuckersenkenden Medikamenten oder dem Spritzen von Insulin.

Mit einer konsequenten Therapie sind die beiden nicht heilbaren Krankheitsformen eigentlich beherrschbar. Allerdings: Langfristig birgt Diabetes – unabhängig davon, ob Typ 1 oder Typ 2 – immer das Risiko schwerer Folgeerkrankungen. Diese entwickeln sich oft lange unbemerkt. Dies ist das Heimtückische am Diabetes, denn wenn die Symptome offensichtlich sind, ist die Schädigung in den meisten Fällen irreparabel.

Typische diabetesbedingte Folgeerkrankungen

Schädigung der kleinen Blutgefäße (Mikroangiopathie): Hierbei kommt es zu Durchblutungsstö-

rungen der kleinen Blutgefäße, wodurch verschiedene Organe geschädigt werden können.

Auch eine Schädigung der großen Blutgefäße (Makroangiopathie) ist möglich. Dadurch kann es z.B. zu schweren Durchblutungsstörungen in den Beinen (z.B. Schaufensterkrankheit), aber auch zu einem Herzinfarkt oder Schlaganfall kommen.

Von der peripheren Nervenschädigung (diabetische Polyneuropathie) ist etwa die Hälfte der Diabetiker betroffen. Insbesondere lange und feine Nervenfasern werden zerstört. Dies führt zu einer eingeschränkten Empfindungsfähigkeit, wodurch Schmerzen, Wärme oder Berührung in den Extremitäten kaum oder nicht mehr wahrgenommen werden können. Hinzu kommen oft Missempfindungen wie Schmerzen oder Brennen. Langfristig droht ein diabetisches Fußsyndrom – und damit eine Amputation des betroffenen Fußes.

Auch vegetative Nervenfasern können von einer diabetischen Polyneuropathie betroffen sein, z.B. jene, die die Gefäßweite, Herzfrequenz, Blasen- und Mastdarmfunktion oder auch die Sexualfunktionen steuern.

Bei einer Schädigung der Netzhaut (diabetische Retinopathie) kommt es zu Durchblutungsstörungen der kleinen Gefäße, die vom hinteren Augenpol ausgehen. Die Folgen reichen von einer eingeschränkten Sehschärfe oder des Gesichtsfelds bis hin zur Erblindung.

Eine Nierenschädigung (diabetische Nephropathie) kann eine leichte Eiweißausscheidung, aber auch ein Nierenversagen mit Dialyseabhängigkeit zur Folge haben. Das Risiko einer Nierenschädigung steigt deutlich, wenn gleichzeitig Bluthochdruck besteht, sie kann ihrerseits aber auch durch einen zu hohen Blutdruck (arterielle Hypertonie) verstärkt werden. Mund- und Zahnfleischprobleme, allen voran Zahnfleischentzündungen sowie ein Abbau des



Zahnhalteapparats (Parodontitis), sind bei Diabetikern ebenfalls sehr häufig. Außerdem leiden Diabetiker oft unter Zahnfleischabszessen, Mundwinkleinrisen oder Wundheilungsstörungen nach Zahnbehandlungen.

Die Verhinderung oder Behandlung dieser Spätauswirkungen ist die wichtigste Maßnahme, um dem Diabetes seinen Schrecken zu nehmen bzw. den Betroffenen möglichst lange eine gute Lebensqualität zu erhalten. Je früher geeignete therapeutische Gegenstrategien eingeleitet werden, desto besser – am besten noch bevor Symptome auftreten. In der Praxis heißt das: Beherrzigen Sie die Regeln einer gesunden, ausgewogenen, energiereduzierten Ernährung, lassen Sie regelmäßig Ihre Blutzuckerwerte kontrollieren, nehmen Sie mindestens einmal im Jahr Ihre ärztlichen Kontrolluntersuchungen (z.B. Überprüfung der Nierenfunktion, Augenuntersuchung etc.) wahr, und achten Sie auf eine sorgfältige Fußpflege. Selbst kleinere Verletzungen an den Füßen sollten umgehend von einem Arzt untersucht werden.

Magnetfeldtherapie zur Unterstützung der Diabetestherapie

Die Magnetfeldtherapie ist eine junge, moderne Therapieform, die Diabetikern – egal welchen Typs – viele Anwendungsmöglichkeiten bietet. Die Vorteile lassen sich am besten mit der Grundwirkung des Magnetfelds auf den Körper erklären. So verbessert der Einsatz des pulsierenden Magnetfelds die Durchblutung in den feinsten Gefäßen unseres Körpers (Kapillargefäße). Außerdem unterstützt sie die Körperzellen in ihrem Stoffwechsel, sodass im Blut befindliche Stoffe, z.B. der Zucker, besser in die Zelle aufgenommen werden. Darüber hinaus verbessert sie die Sauerstoffversorgung unserer Zellen und fördert die Wundheilung. Studien haben zudem eine positive Wirkung der MFT auf die Reparatur von Nervenstrukturen gezeigt. Dies ist insbesondere bei einer drohenden bzw. bereits bestehenden Polyneuropathie wichtig. Nebenbei hilft die Methode unserem Körper, seinen (Alltags-)Stresslevel

zu senken. Stress mit seinen Hormonen Adrenalin und Kortisol erhöht unsere körpereigene Zuckerfreisetzung ins Blut aus der Leber, dies verschlechtert die Stoffwechsellage bei Diabetikern zusätzlich. All diese therapeutischen Effekte lassen sich für einen Diabetiker sinnvoll nutzen, weil er in fast allen relevanten Bereichen krankheitsbedingte Defizite aufweist, die zu besagten Folgeschäden führen können.

Reduzierung der Medikamente durch MFT

In der Praxis beobachten wir insbesondere bei Typ-2-Diabetikern häufig eine Verminderung des durchschnittlichen Blutzuckerniveaus, wodurch weniger Medikamente nötig werden. Wichtig ist – besonders zu Beginn der MFT-Anwendungen – auf eine engmaschige Blutzuckerkontrolle zu achten, um gegebenenfalls sofort die Medikamentendosis reduzieren zu können, falls der Blutzuckerspiegel durch die MFT sinkt. Bleibt diese Maßnahme aus, kann sich eine Unterzuckerung entwickeln. Deshalb ist es ratsam, grundsätzlich den behandelnden Arzt darüber zu informieren, wenn man das Magnetfeld nutzt.

Insbesondere bei offenen Wunden an den Beinen hat sich die Magnetfeldtherapie immer wieder als sehr hilfreich gezeigt: Dieses bei Diabetikern oft nur schwer zu therapierende Krankheitsbild kann mithilfe der MFT so gut behandelt werden, dass die Wunde sich schließt und keine Operation bzw. Amputation notwendig ist.

Mein Fazit nach vielen Jahren praktischer Erfahrung: Die Magnetfeldtherapie ist für Diabetiker eine ideale Ergänzung zur Reduktion der Auswirkungen, die die Erkrankung vor allem langfristig mit sich bringt. Ideal ist dabei die regelmäßige, am besten zweimal tägliche Heimanwendung. Die Investition in ein MFT-Gerät wird nicht von den Kassen getragen, ist aber in meinen Augen eine sinnvolle Investition in unser aller wertvollstes Gut: die eigene Gesundheit. Dabei kann nicht nur der Diabetiker das System nutzen, sondern auch der Rest der Familie im Sinne einer Gesundheitsvorsorge.

THEMA: ALLGEMEINMEDIZIN

Golfspieler: Besserung bei Hüftgelenksbeschwerden

In einer Praxis auf dem Land besteht eigentlich kein Bedarf an alternativen Heilmethoden. So dachten wir, als meine Kollegin und ich die Praxis 2001 in Sandesneben von unseren Vorgängern übernahmen.



Dr. Bernhard Reiß ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie und praktiziert zusammen mit seiner Kollegin

Heidi Brockhaus in einer Gemeinschaftspraxis in Sandesneben in Schleswig-Holstein. Pro Quartal versorgt die Praxis ca. 2000 Patienten und betreut drei Altenheime.

Eine ganze Zeit schien sich unsere Ansicht auch zu bestätigen. Allenfalls die Neural- oder Triggerpunkttherapie stießen auf Interesse. Hier konnten wir durch sofortige Erfolge überzeugen. Allerdings wuchsen unsere Patientenzahlen mit orthopädischen Problemstellungen so stark an, dass wir uns nach weiteren Therapiemöglichkeiten umsehen wollten – und mussten, denn man kann ja nicht alles „wegspritzen“. Während eines Österreichurlaubs hörte ich erstmalig von der Magnetfeldtherapie. Auch meine Kollegin war schnell überzeugt. Im Jahre 2004 sammelten wir erste Erfahrungen zuerst mit Permanentmagneten, dann mit pulsierenden Magnetfeldern, da hier überzeugende wissenschaftliche Untersuchungen vorlagen.

Weil die Patientenakzeptanz in Bezug auf Mattensysteme gering blieb, setzten wir fortan spezielle Magnetfeldliegen ein. Hierbei besteht auch die Kombinationsmöglichkeit, Hüftgelenke sowie Hals- und Lendenwirbelsäule zu behandeln. Nachdem wir zunächst nur Patienten mit Rückenschmerzen behandelten, zeigte sich, das auch andere Indikationen der MFT zugänglich sind: Vor allem Psoriasispatienten mit akuten Schüben sprachen gut auf die Methode an. Von diesen positiven Effekten ermutigt, boten wir MFT nun auch bei Bronchitis, unklaren Bauchschmerzen und Wundheilungsstörungen an. Die Erfolge waren größtenteils positiv.

Ablehnung erfuhr das Verfahren hauptsächlich von Patienten, die Erstverschlimmerungssymptome zeigten. Trotzdem versiegt die Nachfrage nach einer Magnetfeldtherapie schon bald wieder. Warum? In einer Teambesprechung stellten wir dann fest: Wir hatten unser Prinzip verlassen, jedem grundsätzlich eine Behandlungsserie mit MFT anzubieten. Also änderten wir unsere Strategie wieder – und es lohnte sich. Erst vor wenigen Tagen hatte ich ein Aha-Erlebnis. Eine bisher sehr zufriedene Patientin beendete die Konsultation mit den Worten: „Herr Doktor, zum ersten Mal bin ich böse mit Ihnen. Meiner Nachbarin haben Sie so eine tolle Liege angeboten. Und mir nicht. Ihr hat es gut geholfen, warum wollen Sie mir das nicht auch anbieten?“ Seither verfolge ich unser Prinzip noch konsequenter!

Fallbeispiel

Ein 70-jähriger Kollege und passionierter Golfspieler klagte seit einem halben Jahr über Belastungsschmerzen bei Außenrotationen in den Hüftgelenken. Verschiedene Untersuchungen u.a. durch einen Orthopäden, Neurologen und Radiologen hatten keine Ursache aufdecken können: Weder litt er an einer Arthrose oder an Reizzuständen noch gab es Anzeichen für eine Infektion, eine muskuläre oder rheumatische Erkrankung – im Gegenteil, die Gelenkverhältnisse waren sogar hervorragend. Nachdem einige physiotherapeutische und osteopathische Behandlungen ohne nennenswerten Erfolg geblieben waren, entschloss er sich, MFT-Anwendungen durchzuführen. Die ersten zehn MFT-Sitzungen bewirkten keine merkliche Besserung. Nach einer Woche Pause und weiteren zehn Behandlungen besserten sich die Symptome dann jedoch deutlich.

THEMA: SARKOIDOSE

MFT unterstützt Therapie bei einer Sarkoidose der Lunge

Seit über fünf Jahren wende ich die Magnetfeld- und Bioresonanztherapie an; zunächst in der von mir chefärztlich geleiteten Privatklinik an der Ostsee und seit einem Jahr in meiner Privatpraxis in Hamburg-Uhlenhorst. Im Folgenden möchte ich von einem eindrucksvollen Therapieerfolg berichten: Dank MFT konnte einer Sarkoidose-Patienten wirksam geholfen werden.



Dr. Striebel ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Dozent für Neuraltherapie (DgfAN). Bevor er sich in eigener Praxis in Hamburg-Uhlenhorst niederließ, war er Chefarzt der Privatklinik Schloss Warnsdorf. Seine Schwerpunkte sind die internistische und Regulationsdiagnostik sowie komplementärmedizinische Therapien wie Magnetfeld- und Bioresonanztherapie, Homöopathie, naturidentische Hormontherapie, Mikroimmuntherapie, aber auch eine Kombination von Neuraltherapie, Akupunktur und manueller Therapie bei orthopädischen bzw. Schmerzkrankungen.

Sarkoidose ist eine schwere, meist chronisch verlaufende und aus Sicht der Schulmedizin unheilbare Erkrankung, bei der sich Eiweiße im Bereich der Lungenmembranen einlagern. Dies führt zu einer Verdickung dieser Membranen und erschwert den Sauerstofftransport von der Atemluft in das Blut. Bisher ist keine schulmedizinische Behandlung bekannt, mit der die Erkrankung therapiert werden kann.

Eine 59-jährige Reitlehrerin litt seit einigen Jahren unter einer Sarkoidose der Lunge. Bereits bei leichter körperlicher Belastung stellte sich Luftnot ein. Sie war gern im Wasser, und insbesondere beim Tauchen musste sie schon nach ein bis zwei Metern wieder an die Wasseroberfläche kommen, um nach Luft zu schnappen. Während der Aufnahmeuntersuchung fragte ich die Patientin, ob sie eine Idee zur Ursache ihrer Erkrankung habe, worauf sie antwortete: „Ich weiß genau, dass ich diese Erkrankung aufgrund einer Schimmelpilzbelastung in einem feuchten Haus habe. Doch

das hat mir bisher kein Arzt geglaubt.“ Ich fragte nach, von welcher Farbe der Schimmelpilz ist – rot, weiß oder schwarz. Daraufhin begann ich sie mit der MFT sowie mit der Hauptfrequenz des schwarzen Schimmelpilzes täglich über 14 Tage zu behandeln; zusätzlich nahm die Patientin am Heilfasten nach der Buchinger-Methode teil. Während die Patienten in der Vergangenheit schon öfter heilgefastet hatte, war es das erste Mal, dass sie die pulsierende Magnetfeldtherapie anwandte – und dies mit großem Erfolg: Beim Abschlussgespräch erzählte sie mir freudestrahlend, dass sie nun durch das gesamte (25 Meter lange) Schwimmbaden der Privatklinik hindurch tauchen könne, ohne Atemnot zu bekommen. Sie war sichtlich bewegt über den Therapieerfolg und die dadurch wieder gewonnene Belastbarkeit und Freiheit. Ich muss gestehen, dass ich nicht nur erfreut,

sondern auch höchst überrascht war, da ich eine so schnelle und eindrucksvolle Wirkung der Magnetfeldtherapie und noch dazu bei einer so schwerwiegenden Erkrankung nicht erwartet hatte. Neben der Bestätigung über die Wirksamkeit der pulsierenden Magnetfeldtherapie hat mir dieser Fall auch zum wiederholten Male gezeigt, wie wichtig und zum Teil ausschlaggebend es für den Erfolg einer Behandlung ist, die Aussagen (oder Vermutungen) meiner Patienten nicht nur ernst zu nehmen, sondern sie auch als richtungweisend für die Therapie anzunehmen. Auch die große Bedeutung chronischer Belastungen mit Sporen (Pilzen), Viren oder Bakterien wird durch den oben geschilderten Fall deutlich!

Die Wirkungen der MFT

Die Wirkung der Magnetfeldtherapie erklärt sich – ähnlich wie bei der Homöopathie – durch einen Informationsreiz, auf den der Körper reagiert. Theoretisch hätte man auch eine Hochpotenz des schwarzen Schimmelpilzes in Form eines homöopathischen Mittels geben können, um die Auswirkungen des Pilzes (bzw. seiner Sporen) auf den Stoffwechsel (Eiweißablagerung in den Lungenmembranen) aufzuheben!

► Informationsübertragung auf Stoffwechselebene: Sämtliche Steuerungsvorgänge auf der mo-

NEU: SONDERAUSGABE KOMPAKT₂

Unser neues Sonderheft **KOMPAKT₂** ist da! Bestellen Sie jetzt ihre Stückzahl: **Tel. 089-47 07 87 05.**

Weitere Infos zu den Sonderausgaben und allen bisher erschienenen Informationsdiensten unter www.magnetfeldtherapie-shop.de



KOMPACT₂: Format DIN A4, durchgehend vierfarbig, 24 S.

lekularen und Zellebene in unserem Körper und in allen anderen lebenden Organismen werden von Biophotonen gesteuert. Die Begriffe „Biophotonen“ und „pulsierende Magnetfeldimpulse“ sind von ihrer Bedeutung synonym (Teilchen- und Wellencharakter des Lichts). Biologische Steuersignale sind also pulsierende elektromagnetische Felder.

► Die Sprache der Zellen: Bei der Therapie mit pulsierenden, elektromagnetischen Impulsen kann direkt und unmittelbar auf der Stoffwechsel- und Zellinformationsebene in die Steuerungsvorgänge des Körpers auf anti-entzündliche, schmerzlindernde, abschwellende, stoffwechselaktivierende und viele andere Arten eingewirkt werden. Nebenwirkungen oder Belastungen durch die Therapie kommen so gut wie nie vor. Die meisten Patienten bemerken nur die positiven Auswirkungen und spüren die Behandlung selbst nicht.

► Die Grundlagen der heutigen Form der „bioinformativen“ pulsierenden Magnetfeldtherapie wurde maßgeblich von Prof. Dr. Ludwig in über 40-jähriger Forschung erarbeitet und gerätetechnisch umgesetzt.



Magnetfeldtherapie in der Arztpraxis Ärzte stellen sich vor

Dr. med. dent. Marie-Catherine Klarkowski ist in München niedergelassen, wo sie in ihrer Praxis ganzheitliche kieferorthopädische Behandlungen durchführt. Zu ihrem Leistungsspektrum gehören neben der Magnetfeldtherapie auch Osteopathie, Padovan-Therapie und Bionatortherapie. Weitere Schwerpunkte sind die Orale Orthopädie, Craniofaziale Orthopädie und Craniomandibuläre Dysfunktion (CMD).

Nach dem Studium der Zahnmedizin an der Freien Universität Berlin folgten 1995 der Heilpraktikerabschluss und 1997 die Approbation. Ihre Facharztbildung zur Kieferorthopädin absolvierte Dr. med. dent. Klarkowski zwischen 1998 und 2001; 2000 promovierte sie. Außerdem nahm sie an verschiedenen Fortbildungen u. a. in Applied Kinesiology und ganzheitlicher Kieferorthopädie teil. Die Magnetfeldtherapie setzt Dr. Klarkowski sowohl zur Therapievorbereitung als auch zur Therapieunterstützung ein. Darüber hinaus schätzt sie die Methode als hilfreiche Maßnahme zur Entspannung sowie zur Stressprävention. „Häufige

Einsatzgebiete sind die lokale Behandlung von Kiefergelenksbeschwerden, Nackenverspannungen, Beseitigung von Lymphstauungen, Schwellungen nach kieferchirurgischen Eingriffen, zur Förderung der Wundheilung, aber auch die Anregung des Zellstoffwechsels bei der Zahnbewegung. Durch die einfache Bedienung und die vielseitigen Programme kann ein breites Spektrum in Hinblick auf Wellness und Therapie abgedeckt werden. Während der MFT hören meine Patienten Musik, die zur Vibration passt. Die Resonanz der Patienten und Mitarbeiter auf diese Kombinationstherapie ist sehr positiv.“

AUS DER HEILPRAKTIKERPRAXIS

MFT verbessert Osteoporose

Als Heilpraktikerin mit Schwerpunkt auf Stoffwechselerkrankungen behandle ich häufig Patienten mit Osteoporose. Nicht alle meine Patienten sind jenseits der 60, bei meiner jüngsten Osteoporosepatientin wurde die Erkrankung bereits mit 42 Jahren diagnostiziert.

Die Osteoporose ist eine weit verbreitete Erkrankung, die vorwiegend im höheren Lebensalter auftritt – sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Diese Erkrankung und auch ihre Vorstufe, die Osteopenie, wird von den Betroffenen häufig nicht ernst genommen. Dabei kann die Osteoporose schwere Folgen bis hin zu einem frühzeitigen Tod haben. Und vor allem: Sie ist kein unvermeidbares Schicksal! Wirksame Hilfe bietet die moderne Natur-

heilkunde und hier insbesondere die pulsierende Magnetfeldtherapie, wie folgendes Beispiel zeigt. Eine 71-jährige Patientin suchte mich im Januar 2009 wegen einer Osteoporose der Lendenwirbelsäule und einer Osteopenie an beiden Oberschenkelknochen auf. Sie hatte meinen Vortrag über Osteoporose gehört, den ich in der hiesigen Volkshochschule gehalten hatte. Bei dieser Patientin hatte sich der Knochendichteabbau – trotz jahrelanger Behandlung mit Bisphosphonaten – von Jahr zu Jahr verschlimmert. Die Patientin klagte vor allem über Schmerzen im Hüftbereich und hatte Angst vor einem Knochenbruch.

Da ich wissen wollte, auf welche Ursache die Störung im Knochenstoffwechsel zurückgeht, untersuchte ich zunächst den Vollblutmineralspiegel, den Vitamin D-Haushalt, die Schilddrüse sowie die Darmschleimhautresorption. In allen Bereichen fand ich schwerwiegende Mängel, die wir sodann therapeutisch angehen. Die Schulmedizin bietet zur Therapie der Osteoporose neben Vitamin-D- und Kalziumpräparaten vor allem die Medikamentengruppe Bisphosphonate an. Diese können zwar den Knochenabbau stoppen, aber nicht den Knochenaufbau stimulieren. Daher schlug ich der Patientin tägliche Behandlungen mit MFT in Heimanwendung vor, um die Versorgung und Entsorgung aller Körperzellen – und somit auch die der Knochenzellen – zu optimieren. Zudem therapierte ich die Darmschleim-

haut mit Probiotika und verordnete ein Nährstoffpräparat für den Knochenaufbau.

Nach nur neun Monaten Therapie mit den oralen Präparaten und zweimal täglicher MFT-Behandlungen ergab eine neuerliche Knochendichtemessung nur noch eine Osteopenie, aber keine Osteoporose der Lendenwirbelsäule mehr – ein großer Erfolg! Außerdem berichtete die Patientin, dass sich ihre Schmerzen in Hüfte und Kniegelenk (vermutlich auf-



Kyra Hoffmann-Nachum ist Heilpraktikerin mit eigener Praxis in Hofheim am Taunus, wo sie vor allem Erkrankungen des Stoffwechsels und des Immunsystems behandelt. Die Magnetfeldtherapie ist für sie der wichtigste Baustein eines jeden Therapiekonzepts, da eine positive Beeinflussung des Zellstoffwechsels effektiv möglich ist.

grund einer Arthrose) signifikant verringert hätten; gleichzeitig sei der schmerzstillende Effekt der vom Arzt verabreichten Hyaluronsäurespritzen ins Kniegelenk nun sehr viel stärker und nachhaltiger als früher: Statt bis dahin alle drei bis vier Monate, sei es jetzt ausreichend, sich die Spritze nur noch alle acht Monate injizieren zu lassen. Insgesamt fühlt sich die Patientin nun wieder leistungsfähig und wohl.

Eine große Herausforderung

Osteoporose ist für uns alle eine Herausforderung. Und: Mit Sicherheit ist sie keine reine Kalziummangelkrankung. Die Zusammenhänge sind viel komplexer und in unserem westlichen Lebensstil mit wenig Bewegung im Freien und einer zunehmenden Vermeidung der Sonne begrün-

det. Leider wird nur sehr selten frühzeitig eine Osteopenie, die Vorstufe der Osteoporose, diagnostiziert. Das Wissen um diese häufig mit tödlichen Folgen verlaufende Erkrankung ist nach wie vor gering. Dies gilt auch in Bezug auf effektive Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten. So sollten Präventionsmaßnahmen bereits ab dem 30. Lebensjahr beginnen. Als Heilpraktikerin kann ich nur hoffen, dass das Wissen um die heilsamen Möglichkeiten der MFT möglichst viele Menschen erreicht.

GLOSSAR

Bisphosphonate synthetisch hergestellte Substanzen, die den körpereigenen Verbindungen, die die innere Struktur der Knochen bilden, chemisch sehr ähnlich sind.

COPD meist durch Rauchen verursachte chronisch-obstruktive Lungenkrankheit mit Auswurf, chronischem Husten und Atemnot

Knochendichtemessung Untersuchung zur Messung des Mineralsalzgehalts im Knochen, z.B. mittels Röntgenstrahlen

Membran feine Schicht, die eine Zelle umgibt und Strukturen innerhalb der Zelle voneinander trennt

Osteopenie mäßig erniedrigte Knochenmasse, die zwar medizinisch als nicht mehr normal gilt, aber noch nicht so weit abgesunken ist, dass eine Osteoporose besteht

Probiotika Nahrungsmittel, das lebensfähige Mikroorganismen (z. B. Milchsäurebakterien) enthält, die einer Fehlbesiedelung mit Keimen im Darm entgegenwirken

Psoriasis (Schuppenflechte): Autoimmunerkrankung, die eine chronische Entzündung der Haut zur Folge hat. Dadurch werden übermäßig viele Hautzellen (Schuppen) abgestoßen, und es entstehen großflächige Plaques auf dem Körper.

IMPRESSUM

Informationsdienst
Magnetfeldtherapie aktuell
vermittelt praktisches Wissen für gesundheitsbewusste Menschen.

Weitere gute Informationen:
www.tipps-vom-experten.de (siehe dort auch die Magnetfeldsprechstunde)

Herausgeber: Walter Braun
Kirchenstraße 79, 81675 München,
Tel. 089-41 90 28 46
Fax 089-41 90 28 47
E-Mail: elaxwb@aol.com

Redaktion: Letter Content Media,
Dr. Nicole Schaezler,
Sebastian-Bauer-Str. 20c,
81737 München
E-Mail: n.schaezler@letter-content.de

Grafik und Produktion:
schriftbild – Büro für Gestaltung,
Daiserstraße 6, 81371 München
www.schriftbild.net

Foto: Bayer AG (1), Jupiter Images (2)

Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers.

Erscheinungsweise sechsmal jährlich:
01, 03, 05, 07, 09, 11.

Alle Ausgaben und Sammelhefte des Informationsdienstes sind auch in unserem Webshop erhältlich:

www.magnetfeldtherapie-shop.de

Wichtiger Hinweis: Die Erkenntnisse in der Medizin unterliegen einem laufenden Wandel durch Forschung und klinische Erfahrungen. Der Herausgeber dieses Werkes hat große Sorgfalt darauf verwendet, dass die gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Aufgrund des Charakters des Werkes sind die gemachten Angaben grundsätzlich nicht auf Vollständigkeit oder auf umfassende Aufklärung über Nebenwirkungen und Dosierungen angelegt.

Alle hier gegebenen Ratschläge und Empfehlungen ersetzen nicht den Besuch bei einem Facharzt.